

Riesige Windräder ängstigen Anwohner

Murzelen Das Projekt für einen Windpark mit drei bis zu 240 Meter hohen Windrädern ist erst in der Anfangsphase. Doch in der Bevölkerung regt sich schon Widerstand. Ein Verein will das Vorhaben verhindern.

Hans Ulrich Schaad

Eine mässige Bise weht über die Felder südlich von Murzelen. Die drei Fahnen an den Masten beim Schützenhaus flattern im Wind. Ein Milan gleitet durch die Luft. Ein Turmfalke sucht im Rüttelflug nach Beute. Bald könnten diese beiden Vogelarten Konkurrenz im Luftraum erhalten. Im Aspidfeld soll ein Windpark mit drei Windturbinen entstehen. Initiantin ist die Windenergie Schweiz AG.

Die ersten Informationen zum Projekt habe die Bevölkerung an einem Orientierungsabend im März erhalten, blickt Dorfbewohner Emanuel Schmassmann zurück. Dass das Gebiet als möglicher Standort für einen Windpark infrage komme, habe er erst zu diesem Zeitpunkt realisiert. «Wer konsultiert schon einen regionalen Richtplan?», fragt er entschuldigend. In diesem Plan ist eine sichelförmige Zone im Osten und im Süden von Murzelen als Windenergiezone bezeichnet. Erschrocken sei er, als er am Informationsabend die Dimensionen der drei Windräder gesehen habe: Nabenhöhe 160 Meter und Rotorradius 80 Meter. Die Spitze des Rotorblattes wäre demnach 240 Meter über dem Boden.

Das Dorf wird erschlagen

Christoph Marti, ein anderer Dorfbewohner, zeigt auf die verschiedenen Masten von Hochspannungsleitungen. Die höchsten messen knapp 50 Meter. «Die Windturbinen wären rund fünfmal höher», sagt Marti. «Diese Dimensionen erschlagen das Dorf.» Die Spitze würde sogar den Chutzentrum überragen, den höchsten Punkt des Frenisbergs.

Schon nach dem Informationsabend begann sich der Widerstand in Murzelen zu formieren. Einen Brief an den Gemeinderat haben 85 Personen unterschrieben. Inzwischen wurde der Verein «Windkraft mit Umsicht» gegründet, den Emanuel Schmassmann präsidentiert. Der Verein habe eine solide Basis und zähle bereits über

50 Mitglieder, nicht nur aus Murzelen, sondern auch aus Säriswil und Innerberg. Hier hakt Schmassmann ein. Ihn störte, dass der Gemeinderat Wohlen in der ersten Phase nur die Bevölkerung von Murzelen über das Projekt orientiert habe und nicht auch jene der Nachbardörfer, die ebenso betroffen seien. Erst im aktuellen Mitteilungsblatt werde die Information in der ganzen Gemeinde Wohlen gestreut.

Keine Erfahrungswerte

Marti und Schmassmann sind sich einig: Das Aspidfeld bei Murzelen eignet sich nicht für eine solch riesige Anlage. Für Windturbinen mit diesen Dimensionen gebe es überhaupt keine Erfahrungswerte. Die beiden Anwohner befürchten eine Einbusse der Lebensqualität. So etwa durch den Schall. Nicht nur den direkt hörbaren, sondern auch den Infraschall, den man unbewusst wahrnimmt.

Ob dieser Infraschall negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen oder das Verhalten der Tiere habe, sei umstritten, sagt Schmassmann. Die geplante Anlage wäre zu nahe bei bewohnten Häusern, obwohl die gesetzlichen Mindestabstände

«Wir wollen die Leute überzeugen, dass ein Windpark an diesem Ort eine schlechte Idee ist.»

Christoph Marti
Vorstandsmitglied Verein «Windkraft mit Umsicht»

eingehalten würden, kritisieren Schmassmann und Marti. In Deutschland und Dänemark seien diese Mindestabstände vergrössert worden. Auch der Schattenwurf der Anlage, besonders im Winterhalbjahr bei flachem Sonnenstand, könnte zum Problem werden. Eingeschränkt würde die Aussicht in Richtung Alpen, was den Wert der Liegenschaften vermindert.

Kaum rentabel

Vorgesehen ist ein Bürgerwindpark, an dem die Anwohner sich beteiligen und von der Rendite profitieren können. Emanuel Schmassmann weiss nicht so recht, was er davon halten soll. «Eine solche Anlage kann nur gebaut werden, wenn die Bevölkerung dahintersteht.» Ob sich die Leute durch Geldanreize überzeugen lassen, will er nicht beurteilen. Marti und Schmassmann zweifeln, ob eine solche Anlage überhaupt rentabel betrieben werden könnte. Sie erinnern daran, dass die Auslastung von Windparks in der Schweiz gemäss eines kürzlich veröffentlichten Berichts nur bei 20 Prozent lag.

Im Dorf gebe es auch Befürworter, erklärt Christoph Marti. Zum Teil würden die Meinungen



Emanuel Schmassmann und Christoph Marti (r.) finden das Projekt keine gute Idee. Die Windturbinen würden bis zu fünfmal so hoch wie die Hochspannungsmasten. Foto: Christian Pfander

Der Gemeinderat Wohlen stehe einem Windpark in Murzelen grundsätzlich positiv gegenüber, sagt Gemeindepräsident Bänz Müller (SP plus). Er verweist auch darauf, dass das Gebiet südlich und östlich von Murzelen im regionalen und im kantonalen Richtplan als möglicher Standort ausgeschieden ist. Und um die Energiestrategie 2050 des Bundesrats umzusetzen, brauche es viele neue Windkraftanlagen.

Noch sei die Realisierung des Windparks aber weit entfernt, betont Müller. Zuerst gelte es die Umweltverträglichkeit abzuklären und vor allem, ob überhaupt genügend Wind vorhanden sei und die Anlage wirtschaftlich betrieben werden könne. Eine frühere Messung habe tiefe Windge-

schwindigkeiten ergeben. Aber die Daten seien auf einer Höhe von nur 40 Metern erhoben worden, ergänzt Müller. Es gelte nun erst mal abzuwarten.

Interessant findet Müller das von der Windenergie Schweiz AG vorgeschlagene Modell eines Bürgerwindparks. Die lokale Bevölkerung könne an der Aktiengesellschaft und an den Gewinnen partizipieren. Der Sitz wäre in der Gemeinde Wohlen, die Werterschöpfung bliebe hier. Und nicht nur jene Landbesitzer, die ihr Grundstück zur Verfügung stellten, würden Geld erhalten. Müller kann nachvollziehen, dass ein solches Projekt bei der Bevölkerung Ängste wecke. Der Gemeinderat nehme diese Bedenken ernst. Denn eine solche

Anlage sei ein massiver Eingriff in die Landschaft. Dem neuen Verein, der sich zum Widerstand gebildet hat, hält Müller zugute, dass er offen und fair kommuniziere. Auch der Gemeindepräsident verspricht volle Transparenz über die weiteren Schritte. Geplant sei zudem eine «Schulreise» zu einem ähnlichen Windpark in Deutschland, damit man sich ein eigenes Bild über die Auswirkungen machen könne.

Das letzte Wort zum Windpark hätte die Gemeindeversammlung Wohlen. Sie muss über die Überbauungsordnung entscheiden. Müller hofft auf einen frühen Zeitpunkt für eine solche Abstimmung, damit bei einem Nein nicht schon viel Geld für die Vorarbeiten ausgegeben worden ist. (hus)

sogar innerhalb der Familie differieren. «Wir wollen niemanden schlechtmachen», betont Marti. «Wir wollen die Leute überzeugen, dass ein Windpark an diesem Ort eine schlechte Idee ist.» Es sei keine Grundsatfrage, sondern eine Frage des richtigen Standorts.

Nur gut fürs Prestige

Dass der Gemeinderat Wohlen das Projekt unterstützt, verwundert Christoph Marti nicht. Denn ein Windpark wäre gut für das Prestige und das Label Energiestadt. Er wünscht sich, dass die Exekutive bei den Gegenargumenten weniger zurückhaltend auftritt. Schliesslich habe sich derselbe Gemeinderat bei der Mitwirkung zum Richtplan kritisch bis ablehnend zum Windparkgebiet Murzelen geäussert. Schmassmann hofft, dass sowohl die Windener-

Windenergiegebiet Murzelen

- Richtplan-Gebiet
- Möglicher Windpark



Gratki: db / Quelle: OSM

Energie für fast 12 000 Haushalte

Georg Persigehl von der Windenergie Schweiz AG kann verstehen, dass es in der Bevölkerung von Murzelen Ängste gibt. Aber diese seien allesamt unbegründet, ob es um den Lärm gehe oder um gesundheitliche Schäden. Er sage das aus Erfahrung. Er habe rund 400 Anlagen gebaut und sei für den Betrieb von über 2000 Anlagen verantwortlich gewesen. Probleme habe es nur gegeben bei technischen Störungen oder Schäden. Diese seien jeweils schnell behoben worden, sagt Persigehl, um gleich anzufügen: «Wenn wir Grenzwerte oder Richtlinien nicht einhalten, können wir entweder gar nicht bauen, oder die Anlage wird stillgelegt.»

Zukünftiger Standard

Die Dimensionen der Windturbinen seien für die heutigen Verhältnisse gross, sagt der Fachmann. Aber weil sich die Planung über mehrere Jahre hinziehe, müsse man die Anlage nach dem zukünftigen Standard definieren. Die technische Entwicklung gehe schnell voran.

Bis Ende Jahr werden verschiedene Berichte angefertigt, die für das weitere Vorgehen wichtig sind. Bei der Windpotenzialanalyse wird anhand der Daten von nahen Messstationen eruiert, ob theoretisch genügend Wind vorhanden ist. Zudem werden erste Studien gemacht zu den Themen Schall, Schattenwurf und Arten-schutz.

Noch keine Verträge

Falls diese Berichte positiv ausfallen, würde der offizielle Umweltverträglichkeitsbericht in Auftrag gegeben und Windmessungen durchgeführt. Diese dauern laut Georg Persigehl zwölf Monate und kosten 150 000 Franken. Er ist zuversichtlich, weil die Anströmung in Murzelen gut sei. Bei negativen Ergebnissen würde das Projekt abgebrochen. Mit den Landeigentümern seien noch keine Verträge unterschrieben.

Will die Windenergie Schweiz AG mit dem Bürgermodell die Bevölkerung ködern oder gar kaufen? «Das kann man zwar so behaupten, aber es stimmt

nie, sagt Persigehl. Beispiele in Deutschland, Österreich oder den Niederlanden hätten gezeigt, dass das funktioniert. Dass die Bevölkerung «stolz auf ihre Anlage ist und sie Vorreiter der Energiewende ist». Die Alternative sei, Kohlestrom aus Osteuropa zu importieren, fügt er an. Aber ihm ist klar: «Wenn die Gemeindeversammlung gegen eine Umzonung ist, kann der Windpark nicht realisiert werden.»

Schweiz zu kleinräumig

Aber wie soll die Energiewende denn geschafft werden, wenn nicht mit der Hilfe solcher Windparks? «Windenergie kann eine schlaue Energie sein», sagt Emanuel Schmassmann. Es sei sinnvoll, die Windenergie in weniger besiedelten Gebieten wie in Nord- und auch Südeuropa zu nutzen. Dort habe es immer Wind. Eine kleinräumigere Energiegewinnung mit einer guten Steuerung könnte ein Ansatz sein. Er denkt an Biomasse oder an die Sonne. In Murzelen seien viele Dächer nach Süden ausgerichtet.

Ende mit Schrecken

BLS Die Bahn stoppt die Einführung einer neuen Software, was sie Millionen kostet.

Eigentlich hätte die neue Software des Bahnunternehmens BLS planen sollen, wie Personal und Rollmaterial eingesetzt werden. Insbesondere auch bei Betriebsstörungen. Gerade bei kurzfristigen Störungen erwies sich die Lösung aber in der Testphase als zu langsam. «Das Risiko wäre zu gross, bei Betriebsstörungen nicht rasch genug reagieren zu können», schreibt das Bahnunternehmen in einer Mitteilung.

Anpassungen zu neuer

Trotz gemeinsamer Anstrengungen mit dem Hersteller habe man schliesslich feststellen müssen, dass die Software die Anforderungen der BLS mittelfristig nicht erfüllen könne. Zusätzliche

Anpassungen der Software wären unter dem Strich zu teuer geworden, weshalb die BLS einen Abbruch des Projekts beschloss. Dies hat finanzielle Folgen für die BLS: So wird das Jahresergebnis 2019 durch eine Wertberichtigung belastet. Diese liege aus heutiger Sicht zwischen 20 und 23 Millionen Franken, schreibt die BLS. Mehr als 60 Prozent machen dabei Eigenleistungen wie Lohnkosten der Projektmitarbeitenden aus.

Gewerkschaft begrüsselt Ende

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV begrüsste am Dienstag in einer Mitteilung den Projektabbruch. «Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende wie mit

dem Sopre-System bei den SBB», wird SEV-Gewerkschaftssekretär Michael Buletti in der Mitteilung zitiert.

Nun gelte es, eine Nachfolgelösung für das bisherige System in aller Ruhe aufzugleisen, so der SEV. Die Kosten, die die BLS in den Sand gesetzt hat, bereiten dem SEV Sorgen. Es gehe nicht an, dass das Personal dafür bezahlen müsse, so Buletti. Dieses habe in den letzten Jahren bereits etliche Sparprogramme über sich ergehen lassen müssen.

Vorläufig auf altem System

Die BLS arbeitet seit 2003 mit einer Softwarelösung namens Rail-Opt. Deren Einsatzdauer kann um mindestens fünf Jahre verlängert werden, wie das

Bahnunternehmen in seiner Mitteilung schreibt. Unbestritten bleibt laut BLS aber, dass die Software für die Ressourcenplanung modernisiert und verbessert werden soll.

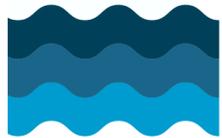
Projekte wie die Einführung eines neuen Ressourcenplanungssystems seien betrieblich notwendig, würden aber Unternehmen im regionalen Personenverkehr Risiken aussetzen, betont das Bahnunternehmen. Diese Risiken könnten nicht über die Einnahmen, also Abgeltungen und Ticketeinnahmen, finanziert werden.

Damit Unternehmen im öffentlichen Verkehr risikofähiger werden, fordert die BLS «entsprechende Regelungen und Abgeltungen». (sda)

BesserEsser

Herbstgelüste am Wasser

Die Besseresser kehren auch nach den warmen Sommertagen noch einmal zurück ans Wasser, an die Aare – je näher sich ein Restaurant daran befindet, desto besser. Und nah am Wasser befindet man sich beim **Restaurant Schloss Oberhofen** alleweil, einen Meter vom Thunersee entfernt. Es ist ein idyllischer Ort im Schlosshof, umgeben von alten Toren, Mauern und Türmchen. Da will der moderne Bau, wo das Restaurant untergebracht ist, gar nicht so recht dazupassen. Im ersten Moment sind die Besseresser also froh, dass sie nach draussen geleitet werden, wo sie von ihrem Tisch aus beobachten können, wie die Sonne hinter den Bergen untergeht und den See in goldenes



Serie: Die Aare

Licht taucht. Apropos Berge – für die beiden mässigen Bergkenner beginnt beim Warten auf das Essen ein munteres Rätselraten über die Namen der umliegenden Gipfel.

Die Wahl der Vorspeise auf der kleinen Menükarte ist schnell getroffen: Die Antipasti della

«Berkel» (24.50 Fr.), der berühmten und weltweit ersten Aufschnittmaschine, klingen einfach zu verführerisch. Und das üppig belegte Holzbrett mit Rohschinken, Käse, Grissini, eingelegten Peperoni und Oliven kann sich sehen lassen. Das Fleisch ist von hoher Qualität, auch wenn die Besseresser der Meinung sind, die Maschine hätte auch noch einen zweiten Aufschnitt schneiden können.

Unterdessen ist es am Ufer frisch geworden. Das Licht schwindet, und die Feuchtigkeit lässt den nahenden Herbst nur allzu deutlich erahnen. Gut, dass die aufmerksame Kellnerin mit dem Hauptgang gleich noch eine Decke mitbringt. Die

beiden Hauptgänge der Besseresser könnten vom Thema her nicht unterschiedlicher sein. Die Besseresserin läutet mit dem geschmorten Wildschweinebäckchen (37 Fr.) den Herbst ein, der Besseresser hängt noch

Die Quittung

Auf dem Tisch Kleine Karte, italienische Klassiker, saisonal. **Abgerechnet** Für den Preis erhält man grosszügige Portionen, das Glas Wein (12 Franken) war teuer. **Aufgefallen** Zum Hauptgang konnte die Besseresserin zwei verschiedene Weine probieren und sich dann für einen entscheiden. **Abgefallen** Die weissen Lampen im Hof beleuchten wenig und das Licht wirkt etwas kalt.

ein bisschen den Sommertagen nach, schaut aufs Wasser und entscheidet sich für die grosse Fischplatte (49 Fr.), deren Dimensionen ihn ein bisschen überfordern. Denn auf dem Teller befindet sich so viel Fisch, dass die Kartoffeln fast untergehen. Vom Geschmack her überzeugt die Platte, genauso wie das Wildschwein, das durch das Schmoren sehr zart geworden ist. Auch die Gemüsewürfel und -chips dazu sind gut abgeschmeckt. Auf die hausgemachten Spätzli als Beilage hat sich die Besseresserin bei ihrem Menü besonders gefreut. Diese werden separat serviert und sind schön angebraten – nur leider mit etwas gar viel Salz gewürzt.

Mittlerweile ist die Dunkelheit über den See gekrochen, vereinzelt sieht man die Beleuchtung eines Schiffs, sonst bleibt es im Schlosshof schummrig. Von den grosszügigen Hauptgängen pappsatt, werfen die Besseresser nur noch einen kurzen Blick in die Dessertkarte. Und können es dann doch nicht lassen, immerhin einen Espresso «più» zu bestellen (7.50 Fr.), der mit einer kleinen Cremeschnitte serviert wird, die in einem Happen schon wieder weg ist – perfekt.

Besseresser
besseresser@obernerzellung.ch

Restaurant Schloss Oberhofen
Tel.: 033 243 53 63
restaurant-schlossoberhofen.ch

OTTO'S
Vin de Pays d'Oc, Jahrgang 2018*
-Traubensorten: Cabernet Sauvignon und Syrah
19.80 statt 35.70
6 x 75 cl
Auch online erhältlich: **ottos.ch**

Chicco d'Oro
Bohnenkaffee Tradition, 1 kg
10.95 statt 15.95

Alprose
Prestige Schokolade, assortiert, 40 x 100 g
25.- Preis-Hit
40 Tafeln

Hugo Boss
Bottled Homme EdT Vapo
69.90 Konkurrenzvergleich 170.-
200 ml
Auch online erhältlich: **ottos.ch**

Lipton Ice Tea
Peach, Lemon oder Green Tea
5.95 Konkurrenzvergleich 11.20
je 6 x 1,5 Liter

Garnier Bodylotion
Karitebutter, Aloe Vera oder Mango
5.95 statt 10.90
je 2 x 400 ml

Ariel
Pods, flüssig oder Pulver
22.95 statt 54.20
je 80 WG

Columbia Horizon Explorer
Herrenjacke, Gr. M-2XL, div. Farben
119.- Konkurrenzvergleich 179.90

Ariel
je 130 WG
27.95 statt 71.20

Parka
Gr. S-2XL, 100% Polyester, marine oder olive
69.90 Konkurrenzvergleich 99.90
mit Kapuze

Pyjama
Gr. 98/104-146/152, 100% BW, schwarz oder pink
17.90 leuchtet im Dunkeln

Polstergarnitur
Paderborn Stoff, 315/260 x 85 x 124 cm
1798.-

Kissen Stoff rosa 40 x 40 cm 25.-
Kissen Stoff grau, 50 x 50 cm 29.-
Nierenkissen Stoff grau, 58 x 25 cm 19.-

Auch online erhältlich: **ottos.ch**

Filialen in Ihrer Nähe: • Bern • Frauenkappelen • Gamsen • Huttwil • Interlaken • Kirchberg • Köniz • Langenthal • Langnau • Münsingen • Oberburg • Uetendorf • Wimmis • Zollikofen